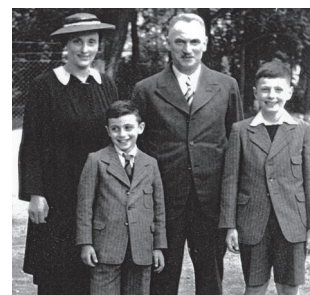


Paul Niedermann

Paul Niedermann wurde 1927 in Karlsruhe geboren, wo die Familie in der Herrenstraße 14 lebte. Vater Albert Niedermann arbeitete dort als Friedhofsgärtner der jüdischen Gemeinde.

Am 22. Oktober 1940 wurde Paul mit seinen Eltern Albert und Friederike Niedermann und seinem jüngeren Bruder Arnold verhaftet und in das **Camp de Gurs deportiert**.



Das Familienbild entstand 1938 vor der Reichspogromnacht: Vater Albert, Mutter Friederike, Arnold und Paul



Paul Niedermann, 14 Jahre alt im April 1942

An das Lager Gurs kann er sich bis heute sehr genau erinnern: »Bei unserer Ankunft waren auf dieser verhältnismäßig kleinen Fläche damals 6.500 Personen zusammengepfercht. Im ersten Winter sind von den Unsrigen 1.500 gestorben. An Hunger, Krankheit, Ungeziefer oder auch im Schlamm ertrunken. In diesem Winter brach auch eine Ruhr-Epidemie aus.«

Die Familie wurde 1941 in das **Internierungslager Rivesaltes** verlegt. Seine Mutter wurde später im KZ Auschwitz und sein Vater im KZ Majdanek ermordet. Paul Niedermann und seinem Bruder gelang mit Hilfe der jüdischen Hilfsorganisation »Œuvre de Secours aux Enfants« (**OSE**) die **Flucht**. Er erinnert sich: »... (Die OSE hatte) vier junge Damen eingeschleust. ... Die Aufgabe dieser vier Frauen bestand darin, so viele Kinder wie immer möglich, aus dem Lager herauszuholen. Legal, wenn die Möglichkeit dazu bestand - auf andere Weise, wenn es sein mußte. ... Wahrscheinlich waren zwei Wachposten bestochen worden - jedenfalls gelang die Flucht am sehr frühen Morgen ohne Zwischenfall. ... (Nach der Flucht) wurden wir medizinisch untersucht, entlaust und gefüttert. Am Rande will ich nur bemerken, dass ich damals 1,60 m groß war und 32 kg wog. ... «

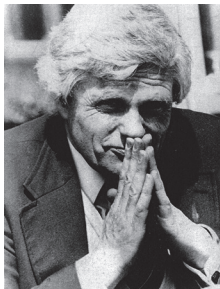
Es folgten **Aufenthalte in verschiedenen Verstecken** und Kinderheimen, u. a. in der »Maison d'Izieu«. Dieses Kinderheim wurde auf Befehl von *Klaus Barbie* am 6. April 1944 »ausgehoben« und alle 44 Kinder nach Auschwitz deportiert. Nur mit viel Glück entging Paul Niedermann diesem Schicksal: Einige Zeit vor dem Überfall der Nazis traf der Heimleiter die Entscheidung, dass er wegen seines Alters und seiner Größe eine Gefahr darstellte.

Deshalb wurde er mit anderen Jugendlichen über verschiedene Verstecke in die Schweiz gebracht, wo er bis 1946 in einem Kinderheim für verwaiste jüdische Kinder lebte.





Nach dem Krieg ging Paul Niedermann nach Frankreich zu einem Bekannten, der sich um untergetauchte heimatlose Kinder kümmerte, und blieb im Land. Er arbeitete als Erzieher, Fahrer, Vertreter, Verkäufer und wurde dann Journalist. Schließlich eröffnete er ein Fotoatelier in Bry-sur-Marne bei Paris, wo er heute (2008) noch lebt.



Paul Niedermann als Zeuge im Prozess gegen Klaus Barbie 1987 in Lyon

Seit Paul Niedermann 1987 im Prozess gegen den Gestapo-Chef von Lyon *Klaus Barbie* als **Zeuge** über die Verhaftung der 44 Kinder aus dem Kinderheim von Izieu aussagen musste, kann er über seine Erlebnisse in der Nazi-Zeit in Karlsruhe, über seine Deportation nach Gurs und über seine abenteuerliche Rettung in die Schweiz mit Hilfe des »Œuvre de Secours aux Enfants« (OSE) sprechen.

Sowohl in Frankreich wie in Deutschland – vorwiegend in Baden – spricht Paul Niedermann als **Zeitzeuge** im Zusammenwirken mit dem Forum Christlicher Gedenkarbeit ‚Erinnern und Begegnen‘ Freiburg häufig an Schulen und in Gemeinden. Seine Vorträge beendet er in der Regel mit der Aussage: »... Solange ich noch lebe, kann ich gegen Ungerechtigkeit und Vergessen schreien. Aber wenn ich nicht mehr da bin und meine Generation: Dann liegt es an euch aufzuschreien«.



Paul Niedermann 2014 in Freiburg

Für seinen **persönlichen Einsatz, für junge Menschen** als Zeitzeuge der **Shoah** zur Verfügung zu stehen, erhielt er im November 2007 in seiner Geburtsstadt Karlsruhe das Bundesverdienstkreuz. Seinen 80. Geburtstag feierte er einige Tage zuvor beim Forum Christlicher Gedenkarbeit in Freiburg.

Fotos: Paul Niedermann, Bry-sur-Marne/Frankreich
und Christof Heim, Freiburg